

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei sticht zweimaligen An-
zahlung drei Monats R.M. 1,20, durch
Vorkasse R.M. 3,00 einschließlich der Ver-
sendekosten (ohne Postumschlag) bei
bestenmal wöchentlichem Bes. Ab. Abg. Nr. 10 W.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-1, J. Marien-
straße 35/32, Fernruf 25231. Postfachkonto 1068 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Unterschiedsgerichte Dresden und des Schlichtsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Wapenplatte: 80 mm breite Gussplatte 85 W.
auswärts 40 W. Abdruck und Reklam nach
Textl. Genehmigungen und Stempelgebühren er-
forderlich. Off.-Verb. 80 W. — Nachdruck
mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten.
Unverlangte Sendungen werden nicht aufbewahrt

Das Willkürregime des Herrn Knoke

Saarländer-Beschwerde beim Völkerbundsrat

Saarbrücken, 22. Dezember. Die 10 Abgeordneten, die im Landestat in der Deutschen Front zusammen-
geschlossenen sind, haben an den Völkerbundsrat eine
Denkschrift gerichtet, die ein eindrucksvolles Bild von
den gegenwärtigen Verhältnissen im deutschen Saargebiet
entrollt. Die Denkschrift betont, daß die Darstellung der politi-
schen Lage im Vierteljahrberichts der Regierungskommission
den tatsächlichen Verhältnissen im Saargebiet nicht ge-
recht werde. Die Regierungskommission versuche, durch un-
mittelbare Fühlungsnahme den Gang der Ereignisse zu beein-
flussen, indem sie gegen die Bevölkerungspolitik, die sich zur
Reichsregierung bekennen, Stellung nehme und den ges-
nerischen Teil begünstige.

Bei dem Präsidenten der Regierungskommission der
Saarbrücken sei eine erhebliche Unkenntnis der saarländischen
Verhältnisse.

Die händliche Aufstellung und Herausforderung des über-
wiegenden Teiles der Saarbevölkerung durch die marxistische
Presse schneide die Regierungskommission gesittetlich
zu übersehen. Ferner weist die Denkschrift darauf hin,
daß der Präsident ausnahmslos jede nationale,
sozialistische Kundgebung verbiete. Dem wei-
aus größten Teile der Saarbevölkerung mache er auf
diese Weise jede politische Meinungsäußerung unmöglich,
während sich die Sozialdemokraten ungehindert er-
hebeln könnten. Seine Urteilsbildung pflege
der Präsident in weitem Maße auf Mitteilungen aus sozial-
demokratischen und kommunistischen Kreisen zu stützen.

Die politische Betätigung deutscher Emigranten im
Saargebiet werde unter Duldung und Förderung des
Präsidenten an einem Mißbrauch des Asylrechtes aus-
genutzt.

Nicht nur dürfen sie in der ihnen unangenehmen saarländischen
Presse ungehindert Angriffe gegen die Reichsregie-
rung richten; der Präsident gebe sogar soweit, ihnen
Polen in der zu seinem Hofort gehörenden Verwaltung
zu übertragen, darunter solche mit Aufgaben des politi-
schen Ueberwachungs- und Geheimdienstes.
Die Denkschrift führt dann einige Fälle an, aus denen sich
ergibt,

daß der Präsident sich französischen Einflüssen in
einem Maße gefügig zeigt, die ihn zu schweren Ver-
stößen gegen die Pflichten seines Amtes verleiten.

Die Denkschrift geht weiter darauf ein, daß aus den
Messors des Präsidenten Knok allein in der Zeit vom 8. bis
28. November nicht weniger als sieben Verordnungen
erlassen sind, gegen die in aller Form Einspruch
beim Völkerbundsrat eingeleitet wird. Die Denkschrift führt
fort, es liege auf der Hand, daß bei einer solchen Verwal-
tungs-Verordnungslosigkeit der Regierungskommission und
ihres Präsidenten Spannungen und Unruhmomente
in die Bevölkerung hineingebracht werden. Versichert
werde die Lage durch gewisse Neuerungen des Präsidenten

über die Frage der Vereinerung militärischer
Kräfte in das Saargebiet.

Es sei ein unheilvoller Gedanke, eine Völkerbunds-
regierung könne auch nur erwägen, die Volksabstimmung
unter den Bedingungen einer interessierten Macht statt-
finden zu lassen.

Mit einer Sorge, so schließt die Denkschrift, wen-
den wir uns an den Völkerbund, um seine Aufmerksamkeit
auf diese Zustände und die Verwaltungsverfahren des Präsi-
denten der Regierungskommission hinzuwenden, die weder
den Interessen des Saargebietes noch dem Ansehen der
Völkerbundregierung dienen können.

Notruf der Saar-Handelskammer

Saarbrücken, 22. Dezember. Die Handelskammer
hat zur bekannnten Verordnung der Regierungskommission
über Änderung und Ergänzung des Handelskammergesetzes,
die sogenannte Verkauf, in einer Denkschrift an
den Völkerbund Stellung genommen, deren Inhalt
nunmehr bekanntgegeben wird. Eingangs wird betont, daß
durch die Verordnung

die der Handelskammer nach dem bisherigen Ge-
setze zustehenden Rechte außer Acht gelassen werden.
Es wird betont, daß im Völkerbund von den drei Ab-
geordneten nur die drei Sozialdemokraten für die

Verordnung gestimmt haben und daß auch die Handels-
kammer selbst in einer eingehenden Entschließung gegen
den Entwurf Stellung genommen hat. Die Handelskammer
wendet sich gegen die getroffene Maßnahme, weil diese
erstens den zum Schutz der Freiheit der Saarbevölkerung er-
lassenen Bestimmungen des Versailler Vertrags zu-
widerläuft; zweitens aber bestreitet die Handels-
kammer auf das allerentschiedenste die von der Re-
gierungskommission zur Begründung ihrer Verordnung
aufgestellte Behauptung, daß die Handelskammer entgegen
den gesetzlichen Bestimmungen eine politische, über den Rah-
men ihrer Zuständigkeit hinausgehende Tätigkeit ausgeübt
habe. Es genügt, festzustellen, so führt die Denkschrift der
Handelskammer aus,

daß die Handelskammer mit voller Sicherheit das
Ergebnis der im Versailler Vertrag vorgesehenen
Volksabstimmung voraussetzt und daher mit Sicher-
heit weiß, daß das politische Schicksal des Saar-
gebietes nur in einer Rückübertragung an das übrige
Deutschland besteht.

Sie hält sich daher auch für durchaus berechtigt, bei ihrer
Tätigkeit, soweit sie über das augenblickliche unter der Re-
gierungskommission stehende Regime hinausreicht, die Er-
kenntnis von dem künftigen politischen Schicksal des
Saargebietes zur Grundlage zu legen. Die Handelskammer richtet
an den Völkerbundsrat die dringende Bitte, die Re-
gierungskommission zu veranlassen, daß die juristisch und sachlich
unrechtmäßige Verordnung aufgehoben wird und die der
Handelskammer zustehenden Rechte und Freiheiten in vollem
Umfange wieder hergestellt werden.

Frankreich versteift seinen Widerstand

Angriffe auf Vorkämpfer François-Bonnet

Paris, 22. Dez. Die Presse, die gestern das Stichwort
„Nicht-Austritt, sondern Abstrittung“ variiert hat, geht
heute einen Schritt weiter, indem sie sich mehr oder
weniger entschieden gegen die Fortsetzung des
deutsch-französischen Meinungs-austausches
als ein Programm der Austrittung und des Ver-
tragens bezeichnet. Der „Petit Parisien“ erklärt
kategorisch, hinsichtlich der deutschen Austrittung könnten
direkte deutsch-französische Verhandlungen auf Grund der
letzten deutschen Vorschläge nicht stattfinden,

daß keine einzige französische Partei würde derartige
Verhandlungen, die die Verleugnung der ganzen bis-
herigen Politik Frankreichs bilden würden, zulassen.

Die „Coe Nouvelle“ appelliert an England und
Amerika und verlangt, daß diese Länder mit Frankreich
eine Einheitsfront bilden, um sich der Austrittung
Deutschlands, in welchem Ausmaße diese auch immer er-

folge, zu widersetzen. Frankreich müsse seinen Freundschaften
auf dem Kontinent treu bleiben und sie
nach Rußland und der Türkei hin ausbauen.

In einem gewissen Gegensatz zu dem Blatt „Le Petit Parisien“ tritt
die dem Kriegsminister Daladier nahestehende „Ré-
publicain“ für eine Verständigung mit Deutschland
in der Rüstungsfrage ein. Diese Verständigung sei vom
französischen wie vom allgemein menschlichen Standpunkt
sehr zu wünschen, da Frankreich bei einem Wett-
wettbewerb bald von Deutschland überflügelt würde, das
ablenkender härter und wirtschaftlich besser ausgerüstet sei.

Einige Blätter verbinden die Ablehnung der deutschen
Antragungen mit Angriffen gegen den französischen
Vorkämpfer in Berlin.

Das „Echo de Paris“ erklärt, nach den Beratungen
des auswärtigen Ausschusses der Kammer händen die besten
Beurteiler der Lage auf dem Standpunkt, daß die Ver-
weigerung der deutschen Vorschläge durch die französische Regie-
rung sicher kommende Woche erfolgen werde. Chantemps
und Paul-Boncour hätten schon am 5. Dezember ent-
sprechende Beschlüsse nach Berlin ergreifen lassen, aber die
persönliche Politik des französischen Vorkämpfers habe das
Spiel in die Länge gezogen.

Ähnliche Angriffe wie in dem Blatt des Generalkon-
sults finden sich heute auch in dem linksstehenden „Ouvrier“.
Auch der sozialistische „Populaire“ meint, wenn man die
deutsch-französischen Verhandlungen für aussichtslos
halte oder glaube, daß sie dem Frieden schaden, müsse man
sie unverzüglich und vorbehaltlos einstellen.

Bestimmismus über den Besuch Simons

London, 22. Dez. In einer Meldung des Pariser
Reutervertreters wird darauf hingewiesen, daß man
von der Unterredung, die heute zwischen dem englischen und
dem französischen Außenminister stattfinden werde, keine
Leistungserwartungen hat. Man ist der
Ansicht, daß die beiden Minister bereits heute eine neue
Zusammenkunft verabreden dürften, die im Januar vor-
sich gehen solle, wenn Sir John Simon von Italien nach
England zurückkehrt.

Der diplomatische Korrespondent des sozialistischen
„Daily Herald“ sagt zu den bevorstehenden Be-
sprechungen zwischen Sir John Simon und Paul-Boncour,
daß sie kritischer sein werden, als erwartet worden sein
mag. Unter politischem Druck hat sich die Haltung der fran-
zösischen Regierung verfestigt.

Zwischen den Ansichten der französischen und der
britischen Regierung besteht jetzt ein scharfer Gegensatz.

Die Franzosen sind nicht nur „enclat“ zu erklären, daß die
letzten deutschen Vorschläge unannehmbar sind, sondern
auch, daß direkte Verhandlungen mit der deutschen Regie-
rung überhaupt ausgeschlossen sind. Ende voriger Woche war
dies noch nicht die Auffassung Paul-Boncour, aber der
Kameraratsbeschluss für auswärtige Angelegen-
heiten und die sozialistische Kammeraktion
haben sich während dieser Woche gegen weitere direkte
Verhandlungen mit Deutschland erklärt. Die französische
Regierung hat auch kein Interesse an der deutschen Regie-
rung für Abbruch der Besprechungen. Die britische Regierung ist
aber nicht nur für Fortgang der Besprechungen, sondern
auch für eine entsprechende Prüfung der deutschen Vor-
schläge.

Zwischenspiel zum Reichstagsbrandprozeß

Drei Jahre Zuchthaus wegen Meineids

Berlin, 22. Dez. Vor dem Berliner Schwurgericht fand
heute der Meineidsprozeß gegen den Heilmann Rudolf
Sönke statt. Im Reichstagsbrandprozeß hatte Sönke
unter Eid falsche Angaben über seine Zugehörigkeit
zur KPD gemacht. Weiter war im Prozeß von einem
Koffer die Rede, den Sönke für Taness vom Anhalter
Bahnhof abgeholt hatte. Sönke bestritt unter Eid, den Koffer
abgeholt zu haben, womit er sich wiederum des Meineids
schuldig gemacht hatte.

Aus der Vernehmung des Angeklagten Sönke geht her-
vor, daß er

im Jahre 1929 Mitglied der KPD gewesen ist, im Jahre
1931 aber als Schädling aus der Partei ausgeschlossen
worden

ist. Der Vorsitzende beginnt dann, dem Angeklagten das
kennographische Protokoll seiner Aussage im Reichstags-
brandprozeß vorzulesen. Danach hat Senatspräsi-
dent Wanger den Zeugen zunächst gefragt, ob er Kommu-
nist sei. Darauf erwiderte Sönke mit „Nein“, und auf
die Frage, ob er Kommunist gewesen war, antwortete er
ebenfalls verneinend. Ueber die Bekanntschaft mit
Taness erklärte Sönke, er habe ihn in Rumänien kennen-
gelernt; in Wirklichkeit hat er aber Taness zum ersten Male
in Berlin gesehen. Vom Anhalter Bahnhof hat Sönke,
als Taness bei ihm eingetroffen ist, einen Koffer abgeholt.
Auch dieses Abholen hat Sönke vor dem Reichsgericht ver-
schwiegen. Auf die Vorhalte des Vorsitzenden erklärt
Sönke immer wieder, er wisse nicht, warum er die Unwahr-
heit gesagt habe, er sei furchtbar aufgeregt gewesen, alles
sei ihm ein Rätsel, er wisse nur, daß er in ein furchtbares
Unglück hineingeraten sei.

Das Schwurgericht kam entsprechend dem Antrag des
Staatsanwalts zu einer Verurteilung des Angeklagten

wegen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jah-
ren Ehrverlust. Weiter wurde auf dauernde Eidesunfähigkeit
erkannt.

Zwei Beteiligte am Hork-Bessel-Mord endlich gefaßt

Berlin, 22. Dez. Der Prozeß wegen der hinterlistigen
Ermordung des nationalsozialistischen Vorkämpfers Hork
Bessel wird in nächster Zeit teilweise noch einmal vor
dem Landgericht Berlin aufgerollt werden. Bekanntlich
wurden seinerzeit gegen die Haupttäter außer ordent-
lich niedrige Zuchthausstrafen bzw. Gefängnisstrafen
verhängt. Durch die unermüdliche Ermittlungsarbeit der
Strafverfolgungsbehörden ist es nunmehr gelungen, den
20jährigen jüdischen Mörder Salu Epstein und den 31
Jahre alten Schiffer Peter Stoll zu verhaften. Nach
Abschluß der zur Zeit noch schwebenden Vorverhandlung
wird die Staatsanwaltschaft

gegen beide Anklage wegen gemeinschaftlichen
Totschlages erheben.

Zu der Verhaftung von Stoll und Epstein kam es auf
recht eigenartige Weise. Stoll hatte in völlig betrun-
kenem Zustand einen Streit mit seiner Frau, der sich
schließlich auch unter großem Lärm auf der Straße fort-
setzte. Bei dieser Gelegenheit rief Frau Stoll in Neuge-
genwart ihrem Manne zu, er möge es wohl mit ihr genau
machen, wie damals mit Hork Bessel. Durch die
daraufhin sofort eingeleiteten Ermittlungen wurde sehr
bald auch der zweite Beschuldigte, Epstein, verhaftet. Stoll
und Epstein hatten in der Hauptsache die Aufgabe, den fünf
kommunistischen Verbrechen, die Hork Bessel in seinem
mörderischen Zimmer abgelesen, den Fischweibchen frei-
zugeben.

Heime,
angen-
dink von
nni. —
ist vor-
Vor-
nung,
die Die
ende,
Sabo,
wie sie
von Sie
n Ver-
n Neu-
der ennen-

Auch die „Times“ fordert Revision von Versailles

Die Aufnahme der Simon-Erklärung

London, 22. Dez. Wenn gestern im Unterhaus der Regierung von ihren Kritikern der Vorwurf gemacht wurde, daß an ihrer Abrüstungspolitik die notwendige Klarheit vermehrt werde, so schließt sich die „Times“ in ihrem heutigen Artikel über die Rede von Sir John Simon dieser Kritik an. Nur in einem oder zwei Punkten habe die gestrige Rede des Außenministers eine gewisse Klärung gebracht. Deutschland sei offenbar bemüht, für den Ausfall an Sicherheitsgarantien, den sein Austritt aus dem Völkerbund automatisch mit sich bringe, durch den Abschluß von zweiseitigen Nichtangriffspakten mit allen seinen Nachbarn einen Ersatz zu schaffen. Sir John Simon habe gestern durchdacht lassen, daß diesen Vorschlägen keine freie Bedeutung zukomme. Wenn sich der jetzige deutsche Reichskanzler, so meint das Blatt, durch seine Unterzeichnung dieser Pakte verpflichten wolle, daß Deutschland während der nächsten zehn Jahre seinen Nachbarn gegenüber darauf verzichte, sich der Gewalt zu bedienen, so sei dagegen nicht das geringste einzuwenden. Es sei dabei für Europa alles zu gewinnen und nichts zu verlieren. Gerade deshalb sei es einigermassen bedauerlich, daß weder Frankreich noch Polen mit diesem deutschen Angebot sich ernstlich beschäftigen hätten.

Der deutsche Reichskanzler habe jedenfalls durchaus praktische Vorschläge zur Wiederherstellung des Vertrauens gemacht.

Wenn Simon von seiner Auslandsreise zurückkehre, werde er voraussichtlich eher in der Lage sein, der englischen Öffentlichkeit eine Vorstellung davon zu geben, wie es wirklich mit den Vorschlägen für eine Verminderung der Rüstungen der am schwersten bewaffneten Mächte stehe. In Paris bestehe offenbar die Tendenz, eine Rüstungsverminderung von weiteren Friedensgarantien der britischen Regierung abhängig zu machen. Es mache sich gegenwärtig in der Welt eine ziemlich harter Reizung bemerkbar, den Kellogg-Pakt, der unvollständigen Charakter habe, zur Grundlage eines Friedenssystems zu machen, anstatt der Völkerbundsabmachung. Dies sei darauf zurückzuführen, daß bereits so viele Großmächte den Völkerbund verlassen hätten, daß die durch die Völkerbundsabmachung gebotenen Friedenssicherungen an Bedeutung eingebüßt hätten. Gegen

diesen neuen Plan nimmt die „Times“ jedoch in ziemlich entschiedener Form Stellung.

Zum Schluß ihrer Ausführungen geht die „Times“ noch auf die gestern von einem Redner aufgeworfene Frage der Revision der Friedensverträge ein.

Sie schließt sich der Forderung nach Revision in vollem Umfange an.

Es wird, so heißt es in dem Artikel u. a., in Europa kein wirkliche Ruhe geben, so lange nicht die Frage der Revision energisch in Angriff genommen und in der einen oder anderen Richtung geregelt worden ist. Es wird gefordert, daß an die Stelle eines Nichtangriffspaktes ein auf dem Wege der Verhandlung zu standegekommener Friedevertrag, nach allen früheren Kriegen, so nach dem napoleonischen Krieg, nach dem Krimkrieg und nach dem französisch-deutschen Krieg, haben Vertreter der besiegten Länder mit dem Tische der Friedenskonferenzen gesessen und haben dort zu schaffenden Friedensvertrag Punkt für Punkt mit den Siegern durchverhandelt. Den Mächten, die den letzten Krieg verloren haben, ist dieses Recht verweigert worden. In der gestrigen Debatte hat auch Sir Austen Chamberlain anerkannt, daß eine Revision der Friedensverträge mit gewissen Einschränkungen als wünschenswert bezeichnet werden müsse. Er hat nur einen Vorbehalt gemacht, er hat erklärt, die Mächte, die für eine Revision der Verträge plädierten, dürften dabei nicht den Versuch machen, die tatsächliche Lage förmlich auf den Kopf zu stellen. Mit diesem Vorbehalt könne jeder vernünftige Anhänger der Revision einverstanden sein.

Wornia Post kritisiert die Ausführungen Simons im Geiste der gestrigen Rede von Sir Austen Chamberlain. Am übrigen vertritt das Blatt den Standpunkt, daß die gegenwärtige politische Lage nicht allein durch zweiseitige friedliche Erklärungen und Nichtangriffspakte beizugehalten werden könne.

Man müßte vielmehr für einen Ausbau der französisch-englischen Beziehungen eintreten.

„Daily Telegraph“ verteidigt Sir John Simon gegen alle Angriffe und schreibt, man könne sagen, daß die Anregungen des Reichskanzlers, die als überaus einfach und unkompliziert zu betrachten seien, eine Prüfung verdienen, deren Ergebnis man voller Hoffnung entgegenzusehen könne.

Ausbildungszwang für Kraftfahrer bleibt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Dez. Die Frage der Aufhebung des Fahrprüfungszwangs ist in letzter Zeit in der Öffentlichkeit viel erörtert worden. Eine Erleichterung in der Ausbildung zum Führer von Kraftfahrzeugen war zur Förderung der Motorisierung von vielen Seiten vorgeschlagen worden. Insbesondere war die bisherige Monopolstellung der Fahrschulen nach Auffassung aller Beteiligten mit Ausnahme der Fahrlehrer unhaltbar. Eine völlige Freigabe der Ausbildung und Aufhebung jeder verbindlichen Prüfung der mit der Ausbildung Beschäftigten schien jedoch zu weit zu gehen. Die Entscheidung ist deshalb dahin gefallen, daß eine Konzeptionierung von Fahrschulen nicht mehr stattfindet und daß die Ausbildung in die Hände von Fahrlehrern gelegt wird, die behördlich als Konzeptionierer sind. Die Befähigung der Fahrlehrer wird durch eine Prüfung gesichert werden, der hohe Stand des Ausbildungsstandes in Deutschland soll erhalten bleiben.

Befriedigung bei der evangelischen Jugend

Berlin, 22. Dez. Ueber die gestern zwischen dem Reichsbischof Müller und dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach vereinbarte Eingliederung der evangelischen Jugendverbände in die Hitlerjugend erfahren wir von unterrichteter Seite, daß entgegen verschiedenen in der Presse angebotenen Darstellungen diese Verhandlungen, soweit

die beiden genannten Persönlichkeiten in Frage kommen, völlig reibungslos vor sich gegangen sind. Einiger Widerstand wurde lediglich von dem bisherigen Führer der evangelischen Jugendverbände, Stange, geleistet. Aber auch der Adjutant des Reichsbischofs, Varrar Hoff, hat sich sehr warm für die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend eingesetzt. Im übrigen geht aus dem Text, daß diese Eingliederung bei den einzelnen evangelischen Jugendverbänden gesunden hat, daß dieser Schritt allseitig Friede und Zufriedenheit auslöst. — Die organisatorische Durchführung der Eingliederung ist bereits im vollen Gange. Man rechnet damit, daß die Eingliederung im Laufe von etwa zwei Monaten reibungslos durchgeführt sein wird und daß etwa 7 bis 800.000 neue Mitglieder der Hitlerjugend zugeführt werden können.

Gefängnis gegen Hirksfelder beantragt

Böhm, 22. Dezember. Im Dirikslerprozeß erklärte der Staatsanwalt in seiner Anklagerede, Diriksler habe sich der einfachen passiven Beschuldigung schuldig gemacht. Er erkaufte das Gericht, gegen den früheren preussischen Polizeipräsidenten Diriksler die Höchststrafe zu verhängen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Rod sechs Monate Gefängnis, gegen Becker und Bernmann je vier Monate Gefängnis und gegen Diriksler sechs Monate Gefängnis. Ferner bei Diriksler die Aberkennung der Rätezeit zur Befreiung eines öffentlichen Amtes für die Dauer von drei Jahren. — Das Urteil ist voraussichtlich am späten Abend zu erwarten.

Kunst und Wissenschaft

Wochenplan des Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
 Sonntag geschlossen. — Montag außer Anrecht: „Arabella“ (8,30 bis gegen 9,45). — Dienstag außer Anrecht: „Rienzi“ (8 bis 9,30). — Mittwoch für Dienstaganrecht A vom 26. Dezember: „Café“ (7,30 bis nach 10,15). — Donnerstag, neuntstündig, Anrecht A: „Die KönigsKinder“ (7,30 bis 10,45). — Freitag Anrecht A: „Don Carlos“ (7,30 bis gegen 10,45). — Sonnabend außer Anrecht: „Arabella“ (7,30 bis 10,45). — Sonntag außer Anrecht: „Die Webermaus“ (8 bis 10,45). — Montag für Montag-Anrecht A vom 26. Dezember: „Hobengrin“ (8 bis nach 10).

Schauspielhaus
 Sonntag geschlossen. — Montag nachm. 2,30 bis gegen 5: „Die Wanderung zur Kruppe“; außer Anrecht: „Wilhelm Tell“ (8 bis 11). — Dienstag nachm. 2,30 bis gegen 5: „Die Wanderung zur Kruppe“; außer Anrecht: „Im bunten Rod“ (8 bis 10,45). — Mittwoch nachm. 2,30 bis gegen 5: „Die Wanderung zur Kruppe“; Anrecht A: „Im bunten Rod“ (8 bis 10,45). — Donnerstag außer Anrecht: „Wilhelm Tell“ (7,30 bis 10,45). — Freitag Anrecht A: „Im bunten Rod“ (8 bis 10,45). — Sonnabend Anrecht A: „Jugend von Langewald“ (8 bis nach 10). — Sonntag nachm. 2,30 bis gegen 5: „Die Wanderung zur Kruppe“; außer Anrecht: „Im bunten Rod“ (8,30 bis 11,15). — Montag nachm. 2,30 bis gegen 5: „Die Wanderung zur Kruppe“; außer Anrecht: „Kater Lampe“ (8 bis nach 10,30).

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
 Sonntag, am 24. Dezember (Weihnachtsheiligabend), bleibt das Opernhaus geschlossen. Die Opernhauskasse ist an diesem Tage in der Zeit von 10,30 bis 11,30 geöffnet. Die bereits bestellten Eintrittskarten sind bis spätestens Sonnabend, den 23. Dezember, mittags 2 Uhr, an der Opernhauskasse abzuholen.

Am ersten Weihnachtsfeiertage gelangt Richard Strauß' „Arabella“ mit Maria Koch in der Titelpartie zur Aufführung. Weitere Besetzung: Klacke, Camilla Kasab, Elsa Dieber, Schöffler, Kremer, Kristianson, Rilston, Schellenberg, Alice Hillard, Nestora, Kesseler, Hübel, Falke, Gubisch, Tänze mit Hilde Schlieben, Reppach, Pauline Musikalische Leitung: Richard Strauß. Anfang 8,30 Uhr. — Außer Anrecht. — Die an diesem Tage ausfallende Opernrechtvorstellung der Montagreihe A wird auf Montag, den 1. Januar 1934, gelegt.

Dienstag, 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag)
 „Rienzi“ von Richard Wagner mit Curt Tauber in der Titelpartie, Elsa Dieber, Haber, Camilla Kasab, Schmalnauer, Rilston, Lange, Falke, Maria Gebort, Gubisch, Musikalische Leitung: Striegler, Spielleitung: Schum. Anfang 8 Uhr. — Außer Anrecht. —

Mittwoch, am 27. Dezember, für Dienstaganrecht A vom 26. Dezember: „Die Heilige“ mit Lino Battiera in der Titelpartie und Elsa Stängner als Desdemona, Jago: Burg,

Camilla; Celene Jung, Musikalische Leitung: Striegler, Spielleitung: Gubisch, Anfang 7,30 Uhr.
 Engelbert Dumberbinder „KönigsKinder“ erscheinen am Donnerstag, dem 28. Dezember, neu einstudiert wieder im Spielplan der Staatsoper. Der Sohn des Komponisten wird der Vorstellung beiwohnen.

Sonntag, am 31. Dezember, außer Anrecht: „Die Federmaus“ von Johann Strauß. Besetzung: Gieseler: Miral, Rosalinde: Angela Kolonial, Frank: Staegemann, Orloffky: Elsa Stängner, Alfred: Dittich, Falke: Schöffler, Blind: Tessmer, Adele: Alice Hillard (zum erstenmal), Ida: Stefanie Oberhel, Frodo: Ermold, Juan: Gubisch, Adjutant: Pauline, Kavaller: Reppach, Musikalische Leitung: Striegler, Inszenierung: Staegemann, Anfang 8 Uhr.

Schauspielhaus
 Spielplan für die Weihnachtsfeiertage: Montag, den 25. Dezember, außer Anrecht: „Wilhelm Tell“ von Schiller mit Decarli als Tell und Kottensamp als Attinghausen, sonst in der bekannten Besetzung. Spielleitung: Rudolf Schröder, Anfang 8 Uhr. Dienstag, den 26. Dezember, außer Anrecht, und Mittwoch, den 27. Dezember, Anrechtreihe A: „Im bunten Rod“ von Schönbach und Freyh. v. Sallitz, Spielleitung: Josef Wielen, Beginn an beiden Tagen 8 Uhr.

An allen drei Tagen findet nachmittags 2,30 Uhr eine Aufführung des Weihnachtsmärchens „Die Wanderung zur Kruppe“ von Hans W. Fischer statt. Spielleitung: Georg Riebau, Musikalische Leitung: Karl Schmidgen, Tänze: Ellen v. Cleve-Web.

Am Sonntag, dem 31. Dezember, bleibt das Schauspielhaus geschlossen, die Tageskasse ist von 10,30 bis 11,30 Uhr geöffnet.

- * * * Spielplan des Kammertheaters vom 25. Dezember bis 1. Januar. Jeden Nachmittags: „Das tapfere Schneiderlein.“ Montag bis Mittwoch: „Krieg im Frieden.“ Donnerstag bis Montag: „Kinder der Könige.“
- * * * Spielplan des Theatertheaters vom 26. Dezember bis 1. Januar. Jeden Nachmittags: „Christnacht bei den Schnee-Elfen.“ Montag und Dienstag: „Die Heiligabend.“ Mittwoch und Donnerstag: „Romy“ (Gedächtnis Eli Wagner); Freitag bis Montag: „Die Heiligabend.“
- * * * Spielplan des Theatertheaters. Montag (26.) und Dienstag (27.), nachm. 2,15 Uhr: „In Waldmännlein Reich“, nachm. 5,15 Uhr: „Das Land des Wunders“, abends 8 Uhr: „Liebe in Tirol.“ Mittwoch bis Sonnabend täglich nachm. 4 Uhr: „In Waldmännlein Reich“, abends 8 Uhr: „Liebe in Tirol.“ Sonntag (28.), nachm. 3 Uhr: „In Waldmännlein Reich“, abends 7 Uhr: „Liebe in Tirol.“
- * * * Spielplan des Theatertheaters vom 29. Dezember bis 1. Januar. Montag (29.) und Dienstag (30.), nachm. 2,15 Uhr: „Der Edelweiskönig“, nachm. 5 Uhr: „Ein Ballettraum“, abends 8 Uhr: „Der verlorene Walzer.“ Mittwoch bis Sonnabend täglich nachm. 4 Uhr: „Der Edelweiskönig“, abends 8 Uhr: „Der verlorene Walzer.“ Sonntag (31.), nachm. 2,15 Uhr: „Der Edelweiskönig“, nachm. 5 Uhr: „Ein Ballettraum“, abends 8 Uhr: „Der verlorene Walzer.“
- * * * Die Gliederung der Reichsschrifttumskammer. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat über die Gliederung der Kammer eine Bekanntmachung erlassen. Aus dieser ist hervorzuholen, daß in der Reichsschrifttumskammer die

Derliches und Sächsisches

Baurat Schillings letzter Gang

Auf dem Johannisfriedhof zu Dresden-Tolkewitz wurde am Freitag die herbliche Halle des Baurates Rudolf Schilling zur irdischen Ruhe gebracht. Noch einmal kam bei der Feier in der Halle die Liebe und Anerkennung zum Ausdruck, die sich der Heimgegangene in seinem Lebendaunen errungen hat. An dem mit Blumen über und über bedeckten Sarge hielt eine Abordnung des Kriegervereins „Sächsische Grenadiere“ mit der Fahne die Ehrenwache. Viele bekannte Architekten und Künstler sowie Vertreter der Körperschaften, denen der Verordnete nahegestanden hatte, waren erschienen, um ihm das letzte Geleit zu geben. Nach Oratorien und dem weitbeachteten Trauerdominum von Mozart, das Rüdiger Epler auf der Violine zu Gehör brachte, zeichnete Varrar Deinemann von der Friedenskirche, der mit Baurat Schilling in treuer Freundschaft verbunden war, das Lebensbild des Entschlafenen auf Grund eines Wortes des Apostels Paulus. Demütig habe er sich in Gottes Dienst gestellt. Als ein weiser Baumeister habe er den Grund gelegt, das andere darauf bauen konnten. Mit seinem Freunde Graebner habe er gerade auf dem Gebiete des protestantischen Kirchenbaues Großes, la Bahnbrechendes geleistet. — Für die Architektenvereine „Gruppe“ leitete Professor Wueßmann einen Kranz nieder an der Bahre des verstorbenen Kollegen als Zeichen der Hochachtung, die sich Rudolf Schilling als Fachmann und als Mensch erworben habe. Stadtrat A. D. Sanitätsrat Dr. Dops sprach für den Deutschen Verein für Volksheime und die Dresdener Ortsgruppe, ebenfalls unter Niederlegung einer Kranzgirlande. Das Herz des Verstorbenen habe geschlossen für sein deutsches Volk und für dessen leibliche und geistige Wohlfahrt. Ein treuer Oblet der herrlichen Werke seines großen Vaters sei er gewesen und das Vorbild eines aufrichtigen deutschen Mannes. Er selbst scheide, aber sein Andenken bleibe. Nach dem Verflingen des Vorgesagten aus dem D-Moll-Konzert von Bach für zwei Violinen, das Rüdiger Epler und Jna Wittling mit tiefer Begeisterung spielten, wurde der Sarg von den Wärtinnen der „Vesta“ aufgehoben und hinausgetragen in den stillen Friedhof, wo er in der Gruft veranzt.

Wie wird das Weihnachtswetter?

Die erwartete Witterung ist am Anfang dieser Woche eingetreten und hat der langandauernden, überaus heißen Frostperiode des Vorwinters ein Ende bereitet. Augenblicklich herrschen nur noch in Süddeutschland und im Gebirge wintertliche Verhältnisse.

Die Wetterlage zeigt wenig Anlässe zu einer Wenderung. Auch über die Bodenniveaus hinaus waren Tagestemperaturen über Null Grad vorherrschend. Nur Ostpreußen bildet eine Ausnahme, da dort trüblich Polarluftmassen eingebläut waren, deren Front aber infolge der Verflachung des atlantischen Wirbels, dem sie entstammten, sehr bald zum Strecken kam. Auch südlich der Donau hat sich die Witterung nach und nach fortleben können; mit Schneefällen ist das Durdieser fast bis auf Null Grad gestiegen. Nur im Süden Europas macht sich noch die Kälte bemerkbar. Ueber dem warmen Mittelmeer ruft sie an der ganzen Nordküste Afrika's heftige Gewitter hervor.

Da weiterhin Warmluft auf der Rückseite des mit seinem Kern über dem Kanal gelegenen Hochdruckgebietes nach Norden dringt ist zunächst mit einem Anhalten der Wetterlage zu rechnen. Dieses Maximum hat sich zwar bisher als Freibleib gegen die atlantischen Wirbel erwiesen, in aber letzten Endes in demselben Sinn für unser Gebiet weiterbestimmend anzuordnen, wie es eine der häufigsten der Jahreswende eintretenden „Winterniederschläge“ getan hätte.

Es ist schwer abzusehen, wann der Abzug der im Osten ankommenden Kaltluft über unser Gebiet hinweg erfolgen kann. Bleibt sie die letzte Woche dieses Jahres nach einem so ununterbrochenen Beginn der kalten Jahreszeit eine Wiederkehr zur Frostwetterlage.

* * * Die Sächsische Landesbibliothek ist vom 24. bis 26. Dezember geschlossen, vom 27. bis 31. Dezember nur bis 14 Uhr geöffnet.

* * * Schlusssong der Wagner-Weihnachtsfeier in München. Die Reihe der Münchner Wagner-Weihnachtsfeier wurde mit einem großen Chor- und Orchesterkonzert in der Tonhalle abgeschlossen. Die Wagnerstadt München hat in diesem Jahre das Schicksal Wagners in umfassender Gestaltung beleuchtet und auch manchen weniger bekannten Zeugnissen aus der Jugendzeit des Meisters herangezogen. Zu brachte auch dieses Schlusssongkonzert der „Menzl“-Opern- und Schauspielhaus die Anfänge 1835 in Wandersburg schaffende Opernreihe zu Te Apoll's Schauspiel „Christoph Columbus“ mit ihrer schon ganz Wagnerisch wirkungsvollen Behandlung der Vorklänge. Anregend waren auch zwei von Georg Gann (Vok-Balton) komponierte und ausdrucksvoll vermittelte Orchesterstücke, eine Einlage in das Blumische Singspiel „Marie, Max und Michel“ und eine Arie mit Männerchor, die als Einlage zu Bellini's Oper „Norma“ gedacht war. Beide Gesänge sind stark italienisch beeinflusst. Die Münchner Philharmoniker unter ihrem umsichtigen Leiter Adolf Hüttenbrenner spielen mit Eingabe der Lehrergesangverein (Leitung: Alfred Vögler) vermittelte namentlich „Das Weidmännlein der Apoll“ in seiner sanglicher Abfassung. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Münchner Oberbürgermeister Karl Heiler hielt der bairische Kultusminister Hans Schemm eine von warmer Begeisterung erfüllte Ansprache über die kulturelle Bedeutung des Wagnerfestes für unsere Zeit. Er schloß das Münchner Wagner-Weihnachtsfest in würdiger Weise ab.

* * * Die diesjährige Ehrengabe der Gesellschaft für Bücherfreunde. Die Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnitz hat ihre diesjährige Ehrengabe in Höhe von 1000 RM dem Berliner Dichter und Schriftsteller Rudolf Paulsen zuerkannt.

* * * Deutscher Erfolg auf der Mailänder Kunstgewerbeschau. Der deutschen Abteilung auf der Mailänder Triennale der Internationalen Ausstellung für Kunstgewerbe, Dekoration und Architektur, wurden vom Preisrichterausschuß drei große Preise, sieben Ehrendiplome, neun Goldmedaillen, sieben Silbermedaillen und einundzwanzig Bronzemedaillen zuerkannt.

* * * Das Remer'sche Sächsische Schauspielhaus unter Senat. Die Direktion des Sächsischen Schauspielhauses Remer ist durch den Kommandanten des Remer'schen Gebietes angewiesen worden, soviel als Theaterstücke der literarischen politischen Polizei zu unterbreiten.

* * * Staatsbedürfnis des Grünlandforschers Radmann. Die Witwe des gestern verstorbenen Grünlandforschers Radmann hat das Anerbieten des Ministerpräsidenten Stauning, das Begräbnis ihres Mannes auf Staatskosten vor sich gehen zu lassen, dankend angenommen.

Forstliche Tagung in Dresden

Im Rahmen der alljährlich in Dresden stattfindenden... Forstliche Tagung in Dresden...

Land und vor allem in Polen fröhlicher Aufbruch... Forstliche Tagung in Dresden...

Den ersten größeren Vortrag hielt Forstmeister... Forstliche Tagung in Dresden...

Während einer Mittagspause begab sich eine... Forstliche Tagung in Dresden...

Am Nachmittag teilte Va. Dr. Diener v. Schönberg... Forstliche Tagung in Dresden...

In einem weiteren Vortrage behandelte Kreisförster... Forstliche Tagung in Dresden...

Mehrl für die Winterhilfe... Forstliche Tagung in Dresden...

Die Wälder, die vollkommen entschädigungslos... Forstliche Tagung in Dresden...

Arbeitszeit in den Bäckereien... Forstliche Tagung in Dresden...

Das Opfer eines Expresslers... Forstliche Tagung in Dresden...

Gewalttätiger Einbrecher... Forstliche Tagung in Dresden...

und zeigte, daß gerade diese ein besonders dankbares... Forstliche Tagung in Dresden...

Anschließend gab Professor Heinemann vom... Forstliche Tagung in Dresden...

Als letztes Thema wurde vom Va. Forstmeister... Forstliche Tagung in Dresden...

Die Fälle des auf der Tagung Gebotenen... Forstliche Tagung in Dresden...

27 Prozent des deutschen Forstwirtschafts... Forstliche Tagung in Dresden...

werden und daß nach der Zahl der... Forstliche Tagung in Dresden...

Einflüchtiger Winterport-Wetterdienst... Forstliche Tagung in Dresden...

Der Sächsischen Landeswetterwarte... Forstliche Tagung in Dresden...

Witterungsbedingungen für den Winterport... Forstliche Tagung in Dresden...

Aus äußerlich. Winterportsläden Deutschlands... Forstliche Tagung in Dresden...

Wetternachrichten vom 22. Dezember... Forstliche Tagung in Dresden...

22. XII. 1933... Forstliche Tagung in Dresden...

Zeichenerklärung: ☉ still, ☼ N1, ☼ NO2, ☼ O3, ☼ SO4... Forstliche Tagung in Dresden...

☼ fast wolkenlos, ☼ ¼ bedeckt, ☼ ½ bed., ☼ ¾ bed., ☼ wolkig... Forstliche Tagung in Dresden...

☼ fast bedeckt, ☼ bedeckt, ☼ Regen, ☼ Schnee, ☼ Graupel... Forstliche Tagung in Dresden...

☼ Hagel, ☼ Gewitter, ☼ Nebel, ☼ Dunst... Forstliche Tagung in Dresden...

weiterlage... Forstliche Tagung in Dresden...

Der Zustand milder oceanischer Luft... Forstliche Tagung in Dresden...

Land und vor allem in Polen fröhlicher Aufbruch... Forstliche Tagung in Dresden...

Stationen 1-8 von 7 Uhr morgens... Forstliche Tagung in Dresden...

Table with columns: Station, Temperatur, Wind, etc. for various locations like Dresden, Leipzig, etc.

Witterung betr. Wetter: 0 wolkenlos... Forstliche Tagung in Dresden...

Sonnenscheindauer in Dresden... Forstliche Tagung in Dresden...

Bitterungsbedingungen... Forstliche Tagung in Dresden...

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse... Forstliche Tagung in Dresden...

Table with columns: Station, Wasserstand, etc. for Elbe and tributaries.



Advertisement for 'Gegen Grippe' (Against Flu) featuring 'HORN' brand products and a list of ailments.

Advertisement for 'Wilhelm HORN' brandy and liquor, including address and contact information.

Advertisement for 'FUCHSE' (foxes) brandy, highlighting elegance and quality.

Advertisement for 'Radio' and 'DKW' products, including a list of items and prices.

Vertical table on the far left edge of the page, containing various numbers and small text.

Vertical table on the far right edge of the page, containing various numbers and small text.

Gast in der Heimat

ROMAN V. OTTO HAWRANECK

118. Fortsetzung

„Verdammte Schweinerei...“ knirschte Steyer durch die Zähne und legte ganz gegen seine herbe Art seinen Arm um Friedrich. Es war wie ein Signal. Alle Stimmen kamen herlich, Hände lagen auf seinen Schultern.

„Können Sie ihn rausholen — Friedrich?“
„Klingler winkte ab.“
„Keine Aufregung, Männer! Renate ist der Chef — der Herr Fiesche nur Bevollmächtigter. Max Schillings Testament steht eine treuhänderische Lieberwahrung durch den Notar Gebhardt vor. Der alte Herr nimmt es ernst mit seiner Aufgabe. Es bedarf nur eines Wortes von Ihnen, Friedrich! Denken Sie daran. Einfach zu sagen: Ich kündigt Ihnen den Anteil — das wäre ja gelacht! Max Schilling würde sich im Grabe umdrehen...“ erregte sich Klingler.

„Wichtig wehrte freundlich ab, die unbedingte Treue der Freunde tat ihm wohl. Er nahm sich kräftig zusammen und zeigte ein aufrichtiges Gesicht.“
„Männer, vielen Dank — ich werde schon Mittel und Wege finden, diesen Teil der heutigen Affäre ins Gleichgewicht zu bringen. Wir wollen einmal darüber schlafen — dann sieht alles wieder anders aus...“

Als Friedrich den Wagen in die Garage gefahren hatte, ging er mit Sibulle dem dunklen Wohnhause zu. Sie hing sich an seinen Arm.
„Ach, Friedrich, das war häßlich — ich habe solche Angst.“
„Ach, kleiner Dase“, lachte er, „es ist ja alles beigelegt. Der Mann war betrunken — morgen wird er sich schämen. Du mußt dir Mutter nichts lassen, geht? Sie regt sich nur auf und macht sich unnötige Sorgen...“
Sibulle versprach es.

12. Kapitel

Sehr verehrte gnädige Frau!
Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß mein hohes Alter, zu dem sich längst schmerzhaftes Rheuma gesellt hat, es mir schwer macht, meinen vielen Pflichten voll und ganz nachzukommen. Ich habe deshalb schon einen Teil meiner Verantwortung meinem jungen Kollegen H. A. Dr. Klingler übergeben, der auch als mein Nachfolger in Frage kommt. Die treuhänderische Lieberwahrung Ihres umfangreichen Geschäftes bereitet mir nun besondere Schwierigkeiten. Die von Ihnen erteilte Generalvollmacht an Ihren Herrn Gemahl, die im Testament nicht in dieser Ausdehnung vorgesehen war, macht es mir fast unmöglich, nach den Richtlinien meines Freundes, Ihres Herrn Vaters, zu verfahren und auf den Gang der Kapitalverwaltung genügend Einfluß zu nehmen. Ich muß Ihnen leider sagen, daß es zu ersten Reibungen gekommen ist. An meine Stelle gehört eine junge Kraft, die sich nicht nur auf juristische Klauseln stützt, sondern dank einer klaren Persönlichkeit moralischen Einfluß nehmen kann. Ich schlage deshalb vor, auf Quartalsabschluss oder sofort Herrn Dr. Klingler mit der Lieberwahrung zu betrauen, die im Testament zu Ihrem Schutz nun einmal bestehen muß...
Renate hatte diesen Brief Dr. Gebhardt in der Tasche, als sie aus der Dagebornschen Villa auf die Hohenzollerstraße trat, um, wie immer bei schönem Wetter, durch die Eilenriede zu kreuzen. Wieder hatte sie der guten Tante Sophie das Nachmittagprogramm umgetoßen, obwohl diese

schon das Bescheidenste angeht der Trauer vorgeschlagen hatte: Einen Hummel auf der Georgstraße, Kaffeestunde bei Kröpke, einen Besuch der Palastspiele, dann vielleicht einen Imbiß bei Karstens.

„Das kannst du bei aller Trauer, Renate. Man sieht nette Menschen, trifft Bekannte und gerspreizt sich. Es lenkt deine Gedanken ab! Man muß sich nicht so in einen Schmerz verböhnen; Gram macht häßlich, denke an deinen Feind! Du bist doch eine junge, schöne Frau und sollst dich strengste Schwarz ablegen. Lieberhaupt könntest du in Welt gehen — mit einer schicken schwarzen Schleiße. Das ist flott, steht dir ausgezeichnet und betont trotzdem die Trauer. Deine schwarzen Sachen aus der Provinz sehen einfach schiefbürgerlich aus...“

„Renate lächelte nur. Gute Tante Sophie — gib dir keine Mühe mehr!“

„Was hat denn abgesehen Viktor geschrieben?“
„Ich soll nach Hause kommen — immer daselbst...“ Sie preßte die Lippen aufeinander, verheimlichte der Tante, daß der letzte Brief eine glatte Ungezogenheit war.

Sophie Dageborn wurde ärgerlich.
„Dieser Viktor wird ja lächerlich! Ich glaube gar, er beginnt den Verliebten zu spielen. Soll sich erst mal richtig einarbeiten — überhaupt, was will er denn? Ihr könnt doch während der Trauer weder ein Haus führen, noch Einladungen annehmen oder feste Besuche! Dann ist es doch besser, du bist hier als in diesem dunklen Haus. Warum kommst du nicht ab und zu herbei? Begehrst du nicht?“

Renate suchte die Achseln und schweig. — —
Nun sah sie auf einer verdeckten Bank in der Eilenriede und las Dr. Gebhardt's Brief zum zweiten Male. „Ich muß Ihnen selber sagen, daß es zu ersten Reibungen gekommen ist.“

Sich da — des Rätsels Lösung! Wenn Viktor einige Tage den Rücken wenden würde, konnte Gebhardt angefordert mit Volmaler die Geschäfte kontrollieren. Viktor wollte das nicht? Warum es nicht bedrückend für ihn sein, sich stets überwacht zu sehen? Renate las wieder, aber sie war zu unerschrocken, um zwischen den Felsen des vorrichtigen Juristen noch andere zu finden. Gebhardt wiederholte verächtlich den Vorwurf der zu großen Vollmacht, vor denen er sie damals warnte. Sie hatte ihm geantwortet, was Viktor ihr in den Mund legte: Sie könne doch nicht ihren Gatten als Prokuristen anstellen...
Keinerlei Bedenken stiegen in ihr auf. In geschäftlichen Dingen hatte sie völliges Vertrauen zu ihm. Onkel Dageborn hatte ihn immer sehr geliebt — findiger Kopf, gute Nase, glückliche Hand! Selbst der Vater hatte anerkannt müssen, daß er für einen Kavallerieoffizier erstaunliche Kenntnisse im Rechnungswesen besaß und sehr gewandt war — fast zu gewandt, hatte er in seiner ironischen Art hinzugefügt. Ja, sie wollte Dr. Klingler bevollmächtigen — das war ein guter Ausweg.

Eigentlich mußte man diesen „Reibungen“ dankbar sein, die Viktor fernhielten...
Damit war sie wieder am Anfang der zermürbenden Gedankenfette angelangt. Viktor Fiesche sah sie als Herr der Situation. Er forderte ihre Rückkehr, ließ jede Waffe fallen und kreuzte heißende Bemerkungen in die Briefe, die ihr die Schamröte ins Gesicht trieben. Er pochte auf seine Rechte. Nie! Niemals! Im letzten Schreiben verweigerte er sich zu einem billigen Satz: er wisse jetzt, wie sie zu diesem Herrn

Gönnig habe — aber er würde die Augen offenhalten... Da hatte sie keine Antwort mehr gegeben. Die gute Tante Wachmann hatte sicher geplaudert...
Was sollte nun werden? Da war sie nahe daran, der Tante Sophie Hilfe zu suchen. Nein, das hatte keinen Zweck. Renate spürte heißes Brennen in den Augen, ihre Lippen begannen zu zittern.

„Friedrich, ich will zu dir, nichts als zu dir...“ Schweiß kochte in ihr. Sie sah mit geschlossenen Lidern, tief den Klang seiner Stimme zurück, sah sein herbes, gebräuntes Gesicht — die hellen Augen mit dem ärtlichen Schimmer. Verwirrend sah sie das Kreischen ihres Blutes. Wenn er, jetzt, hier, vor sie hinträte, sie würde sich einfach in seine Arme werfen — möchte aus der Welt, aus Viktor Fiesche werden, was da wollte...
Friedrich, ich habe das nicht gewußt. Du kannst nicht wissen, wie es mich martert, in die Irre gegangen zu sein. Warum hast du mich nicht zu dir gezogen, damals! Und du kannst nicht wissen, daß ich noch dein Hofschäzlein bin — ich frage doch nur deinen Namen!
Ach, bitter brannte die Scham. Er mußte es ja anders sehen — und war trotzdem gut und lieb mit ihr gewesen. Er könnte hart sein, ja, mich verachten, daß ich mich wegwerfen habe... sie begann wie im Fieber mit ihm zu flüstern.

Du bist nicht klein und kleinlich, das ist es. In deinen Augen steht für mich immer das gleiche, starke, warme Gefühl. Aber du bist herb und stolz — du wolltest eine ganze, flammende Renate. Deine Renate, mit Welt und Seele. Und wußtest — für dich sprachen nur unklare Stimmen des Blutes. Es war dir zu wenig — und du hattest recht. Aber ich weiß — alles in mir hätte zu dir geknagt — wenn ich — ach, wenn ich es dir jetzt noch sagen könnte — ich bin noch das dumme, kleine Mädchen Renate, das Hofschäzlein! Du mußt es mir glauben, Friedrich...
Ach, nein ich bin ja Frau Viktor Fiesche!
Wieder brach die ganze Ungeheuerlichkeit der Situation über sie herein. Verzweiflung schüttelte sie.

Renate verstand die Hände in lächerlicher Erkenntnis: Mehr Ege hat Tante Sophie zusammengespielt!
In tiefer Erregung begannen ihre Gedanken zu wirbeln, drängten klarer und stärker in die neue Richtung, wandelten sich unmerklich zu Vorsätzen. Alle Stimmen aber, die aufstiegen, trieben zu einem Entschluß, der sie mit unendlicher Weisheit erfüllte.

Die alte, selbstbewusste Renate Schilling erhob trotz der das Haupt. Ich will frei werden! Und kostet es mich mein Vermögen!
Sie strich sich mit tiefem Aufatmen das blondhaar zurück. Stärker wurde ihr Blick in der Vorstellung: dann gehe ich zu Friedrich und sage — bei dem Andenken meines seligen Vaters schwöre ich dir, daß ich noch dein Hofschäzlein bin! Er wird mir glauben. Er weiß, daß ich nicht lüge!
Und du — Vater? Du wirst sagen: Geh! diesen Weg, mein Kind. Alles darst und Häßliche darauf mußt du überwinden. Es ist Sühne für Dehmut und Deimutterne...
Sie stand auf — rechte und streckte die schlanken Glieder, drückte die Kapsel aufs Haar. Ein Nadeln blähte um ihre Lippen, sie ging mit sinnenden, strahlenden Augen.

Jetzt werde ich den ersten Schritt tun. Friedrich soll einen Versuch haben auf einem Umweg. „Eilenriede“ und Datum werde ich ganz groß schreiben und dann: Liebe Mutter Gönnig! Nun es wieder heller in mir ist, hoffe ich bald heimkehren zu können. Diese Anstaltskarte zeigt Euch den größten Stadtteil der Welt. Dir, Sibulle und Friedrich bezauberte Grüße!
Später werde ich sagen: Scham, Friedrich, deshalb habe ich das Datum so groß geschrieben, weil ich an diesem Tag in der Eilenriede umgekehrt bin. Du mußt bald einmal mit mir auf dieser Bank sitzen. Da hatte ich solche Sehnsucht nach dir... (Fortsetzung folgt.)

Die alte, selbstbewusste Renate Schilling erhob trotz der das Haupt. Ich will frei werden! Und kostet es mich mein Vermögen!

Sie strich sich mit tiefem Aufatmen das blondhaar zurück. Stärker wurde ihr Blick in der Vorstellung: dann gehe ich zu Friedrich und sage — bei dem Andenken meines seligen Vaters schwöre ich dir, daß ich noch dein Hofschäzlein bin! Er wird mir glauben. Er weiß, daß ich nicht lüge!

Und du — Vater? Du wirst sagen: Geh! diesen Weg, mein Kind. Alles darst und Häßliche darauf mußt du überwinden. Es ist Sühne für Dehmut und Deimutterne...

Sie stand auf — rechte und streckte die schlanken Glieder, drückte die Kapsel aufs Haar. Ein Nadeln blähte um ihre Lippen, sie ging mit sinnenden, strahlenden Augen.

Jetzt werde ich den ersten Schritt tun. Friedrich soll einen Versuch haben auf einem Umweg. „Eilenriede“ und Datum werde ich ganz groß schreiben und dann: Liebe Mutter Gönnig! Nun es wieder heller in mir ist, hoffe ich bald heimkehren zu können. Diese Anstaltskarte zeigt Euch den größten Stadtteil der Welt. Dir, Sibulle und Friedrich bezauberte Grüße!

Später werde ich sagen: Scham, Friedrich, deshalb habe ich das Datum so groß geschrieben, weil ich an diesem Tag in der Eilenriede umgekehrt bin. Du mußt bald einmal mit mir auf dieser Bank sitzen. Da hatte ich solche Sehnsucht nach dir... (Fortsetzung folgt.)

Pelze aus eigenen Werkstätten
Modernisierung
Reparatur
August Krause, Hauptstr. 10

Ehrig & Kürbiss-Kaffee
trotz herabgesetzter Preise in Qualität immer an der Spitze
EHRIG & KURBISS
Kaffee-Groß-Rösterei
Webergasse 8 / Fernsprecher 21 338
Gegr. 1885

Hafftmann-Magenbitter
zum Feste unentbehrlich
Überall zu haben
schon von RM. 1.75 an

Trikot Engemann
bringt
Am Ende
Pirnaische Str. 46
neben Gaststätte Köhlerstein.

Geschenke
Über die sich jede Dame freut!
Bestecke 100g schwer versilbert
24teilig nur Mk. 25.—
Gute Qualitäten — und doch so billig!
Besteck-Etage
J. Fell, Wilsdruffer Straße 50, I.

Weisenborn-Weine
gut und preiswert, 1/2 Fl. von 90 Rpt. an
Gr. Plauensche Str. 7 Hauptstraße 24
Ruf 22665 mit Weinstuben

Keine Schlaflosigkeit
nach dem Genuß von **caffeinreien Kaffee!**
Feines Aroma • Frische Röstung a. eig. Rösterei
Pfund M. 3.20, 1/2 Pfund M. -80
Kaffee-Rösterei Liebreich Schumann
Dresd.-A. 18, Striesener Str. 47
Zustellung nach allen Stadtteilen!
Ruf 60389

„Indischer Hieronimus“
Spezialität der Ritter-Druckerei, Nobel 15 St.
Ritterstraße 8, Tel. 3677, a. 2. Oberk. Markt.

Preiswerte Geschenke
für alle Gelegenheiten
Juwelier **Paul Fischer**
(Goldschmied)
Dresden, Wallstr. 8 gegenü. Weberg.
Goldene Trauringe Paar von 12.— Mark an

Gegr. 1900 **Elz-Etage**
Wettlinerstraße 38, nur 1. Stock
Mh. Carl Dreier u. Erich Papsdorf,
Küschnermeister
Deutsch-christl. Fachgeschäft für jeglichen Bedarf in Pelzwaren u. Fell- u. K.-S.-Marken

Waschwannen
Bade-
wannen
leber
Ölle
Gralden
Trompeterstr. 14
Haus- u. Röhrengeräte

Lipirin-
Tabletten
reizlos, zahnlos,
schneiden jede
Erkältung
ab. — Ersatz weisse Milch
zurück,
20 Tabletten Mk. 1.14.
Sollte
schleim, Langhaarigkeit,
sowie Hals- und scharfe
Dagebornsche bietet an
Kollab, Marschallstr. 22
Ruf 22730.

Arbeitsbeschaffung Achtung! Hausfrauen!
3200 Gasherde sind bereits allein **in Dresden** verkauft.
Die Arbeitsbeschaffung durch Gas marschiert.
Der verbilligte Gasherde zu **RM. 60.-** kann aber nur bis zum 31. Dezember gekauft werden. Nutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit sofort aus und lassen Sie sich beraten durch die Installateure, Fachgeschäfte und **Drewag, Am See Nr. 2, Erdgesch.**

durch **Gas 60.** statt RM. 109.
RM. 60. statt RM. 109.



